

Wien, im September 2020

Stellungnahme Vatikan-Instruktion

Sehr geehrter Herr Kardinal,
sehr geehrter Herr Generalvikar,
sehr geehrte Herren Bischofsvikare,
sehr geehrter Herr Pastoralamtsleiter!

Die vom Vatikan veröffentlichte Instruktion „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“ hat bei uns große Irritation, Unverständnis, ja eigentlich tiefen Ärger ausgelöst.

Wir als stellvertretende PGR-Vorsitzende in Pfarren der Erzdiözese Wien, die tagtäglich viel Zeit und Energie investieren, um in unserem kleinen Umfeld am Aufbau des Reiches Gottes mitzuarbeiten, wollen mit dieser unserer Stellungnahme, die wir ausdrücklich nicht als theologische Auseinandersetzung verstehen, unseren persönlichen Unmut und unsere Sorge über diese Instruktion kundtun und Sie über unsere Wahrnehmung der Realität in unseren Pfarren und Gemeinden vor Ort informieren.

Wir nehmen mit Besorgnis wahr, dass dieser Text von zahlreichen ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern als verstörend und als massive Abwertung von Laiinnen und Laien gegenüber Priestern wahrgenommen wird.

Dass es sich dabei „nur“ um eine Auslegung des bestehenden Kirchenrechts handelt, macht den Unmut nicht geringer. Die Instruktion impliziert für viele Engagierte mangelnde Wertschätzung und droht, viele zu vertreiben oder bestenfalls ihre Mitarbeit in den Pfarren erheblich einzuschränken: „Wisst ihr was? Dann macht es doch einfach alleine!“, so einer der Kommentare, der diese Stimmung treffend zusammenfasst.

Die katholische Kirche hat in vielen Bereichen soziale und gesellschaftliche Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nicht mitvollzogen und ist deshalb für viele unserer Verwandten, Freundinnen und Freunde sowie Kolleginnen und Kollegen, die zu einem großen Teil in katholischer oder christlicher Tradition erzogen wurden, unglaublich geworden und nicht mehr ernst zu nehmen. Unglaublich vor allem auch, zumal die kirchenrechtliche Realität vielen der verbal verkündeten jesuanischen Werten diametral widerspricht.

Das Gefühl, dass die Kirche in Richtung eines „Aggiornamento“ an die Gegenwart unterwegs ist – eine Hoffnung, die durch viele Worte und Gesten von Papst Franziskus und immer wieder auch von Ihnen bestärkt wurde –, hat es in den vergangenen Jahren leichter gemacht, viele aus heutiger Sicht nicht mehr annehmbare Bestandteile der kirchlichen Lehre und oft erschreckende Wortmeldungen hoher kirchlicher Würdenträger hinzunehmen. Der durch die Instruktion hervorgerufene Eindruck, dass in der für das tägliche Pfarrleben wesentlichen Frage der Zusammenarbeit von Priestern und Laiinnen und Laien der Rückwärtsgang eingelegt wird, vergrößert jedoch unseren inneren Zwiespalt.

Auf Unverständnis ist insbesondere auch gestoßen, dass es – im Gegensatz zu Deutschland – bis zur Formulierung dieses Briefes seitens der österreichischen Bischöfe keine uns bekannten Reaktionen auf diese Instruktion gab.

Wir vermissen die klaren Worte, mit denen viele deutsche Bischöfe über Tage hinweg diesen Text als realitätsfremd und rückwärtsgewandt bezeichnet haben und ihn als Geringschätzung der Dienste der Laiinnen und Laien sehen, und bitten Sie um eine deutliche Replik unserer Diözesanleitung auf die Instruktion, die uns als Teil des Volkes Gottes tatsächlich ernst nimmt und uns den Rücken stärkt, anstatt uns als Mitarbeitende am Dienst des Priesters kleinzuhalten.

Die Erzdiözese möchte Männer und Frauen, die in unterschiedlichen Bereichen Leitungsverantwortung tragen, und bildet sie darin auch aus – einige von uns haben ja den angebotenen Gemeindeleitungskurs absolviert – schweigt aber zu dieser Instruktion, die Laiinnen und Laien nur zur Unterstützung des Pfarrers, bestenfalls zur Beratung, auf keinen Fall aber als mitentscheidend betrachtet.

Wir sind überzeugt, dass verstärkter Klerikalismus – wie ihn die Instruktion entgegen anderslautender Beteuerungen deutlich spüren lässt – für unsere Kirche und für die Verkündigung der Frohen Botschaft folgenschwer wäre. Die im Instruktionstext deutlich spürbare Angst vor Veränderungen im Rollenbild des Priesters und die damit verbundene Stärkung beharrender Kräfte sehen wir ebenfalls als Alarmsignal.

„Kraft der empfangenen Taufe ist jedes Mitglied des Gottesvolkes ein missionarischer Jünger geworden (vgl. Mt 28,19). Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre. Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen.“ (Evangelii Gaudium, 120)

Die „Sendung, die die Pfarre als pulsierendes Zentrum der Evangelisierung hat, betrifft daher das ganze Volk Gottes in seinen verschiedenen Teilen..., alle gemäß Ihren Charismen und der entsprechenden Verantwortung“ (Die pastorale Umkehr..., 41). Diese Mission und Jüngerschaft aber kann – unserer festen Überzeugung nach – nur mit einer wertschätzenden kollektiven Leitung funktionieren, indem wir gemeinsam gestalten und entscheiden.

Und genau das leben viele unserer Pfarrgemeinden, als eben diese pulsierenden Zentren der Begegnung mit Christus, täglich aufs Neue vor – gerade auch in der Corona-Krise, in der mit engagiertem Mut und Kreativität gemeinsam so mancher neue Weg gegangen wurde.

Wir bitten Sie daher, sehr geehrte Herren der Diözesanleitung (dass an den wesentlichen Schaltpositionen unserer Erzdiözese derzeit ausschließlich Männer tätig sind, ist uns bei der Adressierung dieses Briefes schmerzlich bewusstgeworden), in diesem Sinn Weiterentwicklungen von Strukturen und Verkündigung zuzulassen und zu fördern, damit die Kirche immer mehr zu einem Ort gelebten Glaubens werden kann.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Kardinal, als unseren Bischof, den Weg des gemeinsamen Priestertums nicht nur verbal zu beschwören, sondern diesen Weg auch immer mehr in der Realität zu leben und leben zu lassen.

Und wir wünschen uns in diesem Sinn ein solidarisches Miteinander in gemeinsamer Verantwortung und Wertschätzung. Denn wir alle sind einander von Gott anvertraut – Ehrenamtliche wie Hauptamtliche, Frauen wie Männer, Priester wie Laiinnen und Laien.

Mit geschwisterlichen Grüßen
die stellvertretenden PGR-Vorsitzenden

Ulrike Allum
(Pfarre Mauer)

Waltraut Antonov
(Pfarre Hildegard Burjan)

Norbert Berggold
(Pfarre Sievering)

Hilde Boyer
(Pfarre Auferstehung Christi, Wien 22)

Waltraud Gabler
(Pfarre Lichtental)

Alexander Gotsmy
(Pfarre Franz von Sales)

Michael Graf
(Pfarre Machstraße – Hl. Klaus von Flüe)

Josef Hartmann
(Pfarre Ollersdorf)

Natalie Hauser
(Pfarre Schwadorf)

Beate Kafka
(Pfarre Hetzendorf)

Christina Kaltenbacher
(Pfarre St. Hemma)

Rosa Kaufmann
(Pfarre Mannswörth)

Christoph Krebs
(Pfarre Christus am Wienerberg)

Ruth Lesigang
(Pfarre Erlöserkirche)

Barbara Mark
(Pfarre Schwechat)

Wolfgang Neumann
(Pfarre Mannersdorf)

Regina Nonnis
(Pfarre Cyrill und Method)

Gabriele Pohanka
(Pfarre Strasshof)

Barbara Radlmair
(Pfarre Zum Göttlichen Wort)

Susanne Reichard
(Pfarre zur Frohen Botschaft)

Peter Ribarich
(Pfarre Rannersdorf/Kledering)

Karlheinz Richter
(Pfarre Auferstehung Christi, Wien 5)

Bernhard Schleser
(Pfarre Gersthof)

Friederike Schnell
(Pfarre Altsimmering)

Manuela Schweiger
(Pfarre Sommerein)

Herbert Tögel
(Pfarre Heiligenstadt)

Heinz Weinrad
(Pfarre St. Johann Nepomuk)

Brigitte Witt-Döring
(Pfarre Zwölfaxing)

Für Rückfragen:

Alexander Gotsmy, alex.gotsmy@gmail.com

Susanne Reichard, s.reichard@chello.at